

Pädagogisches vom Herz-Jesu-Kongress

Autor(en): **Bertsch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 43

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogisches vom Herz-Jesu-Kongress.

Einsiedeln, 5. und 6. August.

Soweit in den Vorträgen vom anbetungswürdigen, mit der Gottheit verewigten leiblichen Herzen Jesu die Rede war, findet der Leser anderswo Aufschluß. — Aber das Wort „Herz“ hat gar oft einen bildlichen Sinn. Im mündlichen und schriftlichen, im prosaischen und poetischen Sprachgebrauch versteht man unter „Herz“ das ganze sinnliche Strebevermögen, das ganze Gemüts-, Gefühls-, Charakter-, Innenleben, das Temperament, die Leidenschaften, die ganze Gesinnung eines Menschen. Der Pädagoge spricht daher von Herzens-, Charakter- und Gemütsbildung, von Innenkultur und Gesinnungsunterricht. Wer seine geistig sinnlichen Neigungen, sein Temperament, seine Leidenschaften (Liebe und Haß besonders), seine Affekte, Gefühle, Stimmungen und Launen zügeln und beherrschen kann, der hat Bildung des „Herzens“, der ist glücklich; wer sein „Herz“, sein sinnliches Strebevermögen nicht beherrschen kann, ist schwerer sittlicher Gefahr ausgesetzt. Der Erzieher muß dem Jüngling dazu verhelfen, daß die geistige Seele, Vernunft und höherer Wille die Herrschaft über das gesamte sinnliche Strebevermögen erlangen.

Beim ersten Menschen waren die niederen Vermögen der Vernunft und dem höheren Willen so hörig und untertan, daß sie nicht bloß sich niemals ungebärdig gegen sie erhoben und angingen, sondern dem Willen nicht einmal zuvorkamen; der Mensch stellte so ein Reich dar, wo die schönste Einheit, Ordnung, Ruhe, Klarheit und Reinheit herrschten.

Mit der Erbsünde ist das leider anders geworden. Ihr härtester Schlag traf gerade das Verhältnis der Unterordnung des sinnlichen Strebevermögens unter den höheren Willen und die Vernunft. Die Sinnlichkeit wartet nicht mehr auf den Befehl des vernünftigen Willens, sie kommt ihm zuvor, lehnt sich gegen ihn auf, behauptet sich und besteht hartnäckig auf ihrem unsinnigen Begehren. Aus dem Reich der Ordnung, Ruhe und Einheit ist ein Wirrwar streitender Mächte geworden. Wie oft steht der höhere Wille da unter den aufrührerischen Herzensneigungen wie ein Monarch unter trotzen, rebellierenden Untertanen. Da bleibt ihm nichts übrig als zu sagen: „Ich will nicht (sündigen)!“

So unser und unser Schüler Menschenherz.

Aber nun kommt der sittliche Anschauungsunterricht des Gottmenschen. Jesus hat ein Menschenherz, das dem unseren gleich (die Sünde ausgenommen.) In ihm ist das ganze sinnliche Strebevermögen, das ganze Gemüts- und Innenleben von gottdurchleuchtetem Verstande und Willen beherrscht und ebenmäßig geregelt. Lernet von ihm, er ist sanftmütig und demütig von Herzen, sein Herz ist rein, barmherzig, hilfsreich, edelmütig, opferwillig, seeleneifrig. Aus seinem Herzen kamen die Lehren und die hohen sittlichen Tugendbeispiele, welche die Welt umgestaltet. — Der Lehrer ist vielerorts von der Kirche beauftragt, an der Hand der Tatsachen der bibl. Geschichte das Kind, den Schüler

einzuführen in die Gefinnungen, in die Gefühle des Herzens Jesu. Der biblische Geschichtsunterricht muß da zum intensiven christlichen Gefinnungsunterricht werden; der Unterricht muß aber psychologisch sein, d. h., man muß das Kind von den äußeren Worten und Handlungen des göttlichen Heilandes auf die inneren Beweggründe, die Absichten, die Gefühle des gottmenschlichen Herzens schließen lassen. Ohne Kenntnis des „Herzens“ Jesu ist ein Verständnis seines Lebens- und Erlösungswerkes unmöglich. Wer die biblische Geschichte bloß liest, vorerzählt und nacherzählen läßt, hat also seine Aufgabe nicht gelöst. Kinder, welche die bibl. Geschichte bloß auswendig lernen, aber aus Jesu äußeren Werken nicht seine innere Gefinnung, sein Herz erschließen lernen, kennen den Heiland doch nicht! Und das ist ein Unglück — für Zeit und — Ewigkeit.

Wenn aber der Lehrer durch einen psychologischen, anziehenden bibl. Geschichtsunterricht Verstand und Wille, Herz und Gemüt der Kinder für Christus gewinnt, hat er in ihnen einen festen Glaubensgrund gelegt. Seine Schüler werden streben, ihr Herz nach dem Herzen Jesu zu formen und zu gestalten, mit den gleichen Absichten, Beweggründen und Gefühlen zu handeln wie Jesus; das ist das Endziel der Herz-Jesu-Andacht: Ähnlichkeit unseres Herzens und Gemütes mit dem des Gottmenschen.

Um aber die Kinder für Gefinnung und Handlung Jesu zu begeistern, muß der Lehrer selbst „warm“ sein. Dazu verhelfen:

1. Ein guter Kommentar zur bibl. Geschichte.
2. P. Meschers „Gesammelte kleinere Schriften I., II.“, Lohmanns „Betrachtungen“ etc. (Utinam hi libri magistris muneri dentur!)
3. Gute Exerzitien.

Soviel für heute vom Einsiedler Kongreß.

Prof. Vertsch.

Vereins-Chronik.

Graubünden. Die Sektion Glanz des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz hielt am 20. dies in Glanz ihre übliche Jahresversammlung ab. Der Präsident, H. Pfarrer Ulig in Laax, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit einem kurzen, kräftigen Begrüßungsworte und erteilte hierauf das Wort dem Referenten, Hochw. Herrn P. Maurus Carnot. Dieser sprach über das Thema: Raum für Poesie! Von einer eingehenden Skizzierung dieses geistreichen Vortrages wollen wir absehen, da dieselbe doch nicht annähernd imstande wäre, den tiefen Eindruck zu wecken, den der Vortrag in den Zuhörern hinterlassen hat. Was der Referent wünscht, ist, kurz gesagt: mehr Poesie, vorab in der Schule. Referent faßt hier das Wort Poesie im weiteren Sinne. Der Unterricht sollte nicht trocken und nur für den Verstand berechnet sein, sondern auch dem Gemüte und der Phantasie etwas bieten. Nur so gestalte sich der Unterricht interessant und wecke